

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwefelke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Anzeige: Schloßern für die fünfjährige...

Bezugs-Preis für Halle u. Umgebungen...

Nummer 224.

Halle, Donnerstag 25. September 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Illustrations-) Beilage.

Halle, den 24. September.

Politische und vermischte Nachrichten.

Bei dem Markt in Hannover hat sich Herr Dr. Peters über die Folgen des deutsch-britischen Abkommens für die Kolonisation Afrikas nach dem Hann. Cour. folgendem Inhalt ausgeprochen:

Bei meiner Rückkehr stand ich der Situation gegenüber, daß die Verwaltung der ganzen Kolonien vom Reich übernommen war. Hat mich auch die Nachricht von dem deutsch-englischen Abkommen, welche ich in Bagamoyo erhielt, zunächst schmerzhaft betroffen, weil durch dasselbe die Arbeiten meiner Expedition im Norden zum Teil aufgehoben wurden, so hege ich doch die Ueberzeugung, daß Deutschland auch aus der Kolonie, wie sie heute ist, etwas machen wird.

Bei meiner Rückkehr stand ich der Situation gegenüber, daß die Verwaltung der ganzen Kolonien vom Reich übernommen war. Hat mich auch die Nachricht von dem deutsch-englischen Abkommen, welche ich in Bagamoyo erhielt, zunächst schmerzhaft betroffen, weil durch dasselbe die Arbeiten meiner Expedition im Norden zum Teil aufgehoben wurden, so hege ich doch die Ueberzeugung, daß Deutschland auch aus der Kolonie, wie sie heute ist, etwas machen wird.

Wir stehen jenseit jetzt vor einer Periode der ruhigen und soliden Arbeit in Ostafrika. Wenn ich mit Vertrauen den Blick in die Zukunft richte, so geschieht dies im Hinblick auf die starke Bewegung, welche jetzt hinter diesen Arbeiten in Deutschland liegt.

Durch eine Reihe von Wätern ist eine Nachricht gegangen, daß eine Angliederung Belgolands an das Reich nicht zu erwarten sei, und daß Geselebsvorkommen, die dieses Ziel verfolgen, die nächste Parlamentssitzung wohl nicht beschließen werden.

längere Uebergangszeit gewährt werden sollte, das kann aber sehr wohl geschehen, ohne daß dabei auf die Einverleibung in das Reichsgebiet Verzicht zu werden braucht und das gesamte Staatsrechtliche Verhältnis der Insel zum Reich in der Schwebelie bleibe. Die Frage ist lediglich, in wie weit die Geleite des Reiches und weiter die Geleite Vrenens in Kraft gesetzt werden und von Uebergangsbestimmungen an ihre Stelle treten sollen.

Coloniales. Die Mitteilungsblätter mehrerer Zeitungen, daß die Colonialgesellschaft für Südwestafrika sich in neuester Zeit aufgelöst habe, entbehren der Begründung, da in der That nicht abzusehen ist, warum die Gesellschaft sich auflösen sollte. Sie hat das Verdienst für sich in Anspruch zu nehmen, Südwestafrika für das deutsche Reich erhalten zu haben, hat 400 000 Mk. für Expeditionen, Unterhalt der Schutztruppe und der Bergbehörde ausgegeben, und soll nun die Hälfte ins Korn werfen, weil in Folge der geringen Entwicklung des Schutzgebietes es gewaltige Schwierigkeiten machen wird, hier etwas zu schaffen!

Die Fährfrage für solche Hilfskolonien, deren Abgabe, wie die der Jerven, Jbidon, Tadmoussin u. s. w., hauptsächlich nur in besonderen Umständen erfolgen kann, ist nicht wohl in den Grenzen der für die Verbesserung der Armenpflege interessierten Berichten und Vereine Gegenstand lebhafter Erörterung geworden, sondern hat schon längst und nicht erst in neuester Zeit die fürwählige Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen.

regeln. Bei den vorerwähnten mit den Ermittlungen über die lutherischen Gemeindeverhältnisse des Jahres 1888 angeknüpften Untersuchungen über die Armenpflege ist dabei auch dem Kapitel der geschlossenen Armenpflege besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Als das Ergebnis dieser Erhebungen darf, soweit die geschlossenen oder außerordentlichen Armenpflege in Betracht kommt, gelten, daß unter beiden Gesichtspunkten und insbesondere zur Vermeidung der Ueberlastung der Ortsarmenverbände sich die Uebertragung dieses Zweiges der Armenpflege auf größere Verbände empfiehlt.

Im Gegensatz zu dem Bergamontstag in Halle, der, wie wir von Anfang an betonten, im Ganzen doch nur die sozialdemokratischen Geschäfte besorgte, steht die am 21. in Essen abgehaltene Bergamontsversammlung des neuen Bergamonts-Vereins (Mittag). Bergamontsfrüher brachte zunächst, wie man von dort berichtet, ein Hoch auf den Kaiser und erstattete dann Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Ein anderer Redner warnte vor der Sozialdemokratie, die er mit einem Schlingensiefel vergleicht. Nachdem der alte Vorstand wiedergewählt war, hielt Bergamontsfrüher einen längeren Vortrag über die Demuth auf die Regierung abzufindende Demuth, in welcher um Gewährung der Arbeiterrechte des Berggesetzes von 1860, um die Errichtung freigelegter Ertragsanstalten für die Lohnregelung, um obligatorische Arbeitsordnungen und Arbeitsbücher, um die adäquante Schicht und die Beschränkung der Freigabezeit wegen der Konkurrenz fremder Arbeiter gebeten wird.

Der Hamburger Verein der Kampfgenossen von 1870/71 hat den im französischen Festtage Gefallenen vom 76. Regiment ein schönes Denkmal in der Nähe von Metz errichten lassen. Die feierliche Einweihung des Denkmals wird, dem Reichs- und Provinzial-Verbande, am 5. October stattfinden.

Bei dem deutschen Volkskaiser Heinrich VII. Prinzen Knig in Wien fand am Montag im Ehren des preussischen Gesandten am Kaiserhof, von Schloß, ein Diner statt, an welchem der Minister Graf Kalowit und der Sektionschef v. Sadowitz, sowie der kaiserliche Kammerherr Galmieri Theil nahmen. Am Dienstag ist Herr von Schloß, am Diner bei dem Grafen Kalowit geladen, Mittwoch wird derselbe die Wärdin nach Wien an.

Frau Buchholz im Riesengebirge.

Wer kennt nicht Frau Wilhelmine Buchholzer aus Berlin? Als obere Berlinerin mußte sie am besten über „das alte Berlin“ zu plaudern. In der heutigen Weltstadt an der Spree, scheint's, fühlte sie sich nicht mehr recht wohl. Deshalb ging sie auf Reisen. Sie war in Italien und vor weiß wo sonst, zuletzt im Orient. Kein Wunder, daß sie durch das volle Reize immer gebildeter wurde. Einzelne böse Kritiker wollten sogar behaupten, auf der Reise im Orient sei sie so vornehm und gelehrt geworden, daß man sie gar nicht wieder erkenne. Die bösen Jungen! Was kann denn die gute Wilhelmine dafür, daß sie nicht auf den Kopf gefallen ist und trotz ihres zunehmenden Alters immer aufsehender wird? Doch aber ein muß man sich freilich wundern. Sie hat so viel gesehen, aber daß sie sich noch nicht unangehen hat in Wägen'schen Bergen, wo es doch so viele andere Berlinernerin zieht, ist merkwürdig. Fürchtet sie etwa die Schabernackstrolche des Riesengebirgs?

Nun, sie hat eine furchtsame Namensvetterin gefunden, die ihre Verhältnisse nachahmt. Sie heißt zwar nicht Wilhelmine, sondern Hulda Buchholzer. Sie ist auch nicht mit Spreewasser getauft, sondern stammt aus der Heimatlich Feig Mutter's, eine echte „Mecklenburgerin“. Aber sonst schlägt sie ganz in die Buchholzer'sche Art, ja, im Charakterlichen scheint sie der Wilhelmine noch über zu sein!

Wer sie kennen lernen will — und es verlohnt sich wirklich, ihre werthe Bekanntschaft zu machen — der lese: „Frau Buchholz im Riesengebirge“ von Wilhelm Anthony, Schweidnitz, Verlag von Georg Brieger. Doch diese unsere Frau Hulda keine umföde Erscheinung ist, beweist wohl der Umstand, daß sie sich schon nach 3 Monaten in 2. Auflage sehen läßt und zwar ohne frische Schminke und stärkeres Emboypoint und noch in alter Positur, wenn auch in neuem Costüm, d. h. in neuem Aufschlag. Ein kurzes „Nationale“ von ihr darf in der „Halleischen Zeitung“ wohl nicht fehlen.

Frau Hulda Buchholz, geborene Robbers, ehframe Trichmenschensohners- und Rahmischinabrantentagattin — Seimath Postel, Unterfährungswohlhülft Striegren — hat mit ihrem einzigen Bruder Manuethus eine Kolossalerschaf gemacht. Grund genug, um sich baranhsin eine Sommerreise in die Riesengebirge zu gestalten. Die Tagesblätter dieser Reise, die Hulda jorsam gesammelt, rollen sich vor uns auf. Allerlei große und kleine Leute treten in unserm Gesichtswinkel, Hulda natürlich die Heldin, die ihren biedern Gatten August gänzlich in den Schatten stellt, Bruder Manuethus der Reifeinmarshall, fürwahr ein „reißiger“ Geselle, dessen unwürdigen Humor nichts aus der Fassung bringt, indem daß er ein Rothkind des alten Dufels Präfig ist und diesem Dankel alle Ehre macht, Glöde, ein phantastischer Privatgelehrter, der es fertig bringt, selbst über Stiefelwische im Professorenrock zu reden und im Philosophenmantel Sat zu spielen, Entschden, das Goldfisch, die älteste der Buchholzer, in deren Brust die erste Minne ihre goldenen Strahlen wirft, und die der Minne Lohn am Ende in einem Dr. Müller aus Görlitz findet, Fräulein Schwepentel, die „Nerven“ hat und für Thier-Hospitaler prächtig, ihre Nichte Friede, die in gelbseidenen Strümpfen und Goldfährerhelfelstücken mit hohen Wägen Bergpartien unternimmt, der Rentier Bogelein nebst Gemahlin und Tochter, drei Prachtexemplare von Menschen, die sie nicht sein sollen, Herr Sauer, der Berleger, und Herr Dr. Grundwider, der Verfasser von Schauerromanen et cetera p. p. Und was erleben diese Leute Alles! Aber das dürfen wir nicht verzaßten. Wir wollen nur anbeuten, daß Gott Amor mit ihnen durch Berg und Thal zieht, daß aber auch die Muten und Grazien in ihrer Begleitung sind. Eine dieser Muten wollen wir reden lassen in den nachfolgenden wenigen Strophen: Schön ist der Deutsche, Schön in dem Wasserspiel; Keine der Joven Zeigt einen Krieger Tapfer wie ihn! Dornert des Feindes

Rauscherer Feuerschind Rings in der Herbstnacht, Farchtlos und treu der Jagd! Siecht Du den deutschen Mann Ueber den Bruder weg Folgen des Führers Jut! — —

„Das war zur Zeit der Maiein, das war zur Hiteberzeit, Da tönte dich Wägere durch Preußen weit und breit: Ein Knielein wolle grünen in unsern Reiz hinein, Vom Rhein die schönste Noje im Waienpurpurhüein. So grüß dich Gott, Du Noje vom alten Hefenland, Rings schlugen treue Herzen, echt deutsch, Dir stamm- Verwandt, Und öffnen ihre Thore dem hohen Waiengast Und segnen Dich allwege auf Deiner stillen Raft.

Und heißen Dich willkommen auf Schloßes Berggeschöhn, Da heute acht Orten der Engel Fische gehn, Und Volksties' und Treue betränzen Dir das Haus, Im Schooß der Volksties' da ruht so gut sich aus. Es grüß dich acht Orten der Erimath trunter Klang Und weck im Herzen Echo von manchem alten Sang, Von manchem süßen Liede! Hier King's auf's neu ins Ohr Und treibt die Freundentränen im Aug' Dir still empor. Und feierliches Klingeln schallt aus dem fernsten Grund, Und alle Berge grüßet des Sommers schönste Stund! Und durch der Wälder Rauschen geht betender Plamenton: Gott schüße dich, Irene und unsern Kaisers Sogn!“

Schreiber dieses durchwanderte vor 17 Jahren, als es noch kein R. G. gab, gerade um die jebige Zeit, als junges Thun und müttergesellschaftlich das herrliche Marienthal. Er verachtete die „Esel“ und klitterte fühlungs und oft auf Nichtewegen manchen Berg hinauf, kam auch immer gangbarlich wieder herunter, den Badensall tief er sich in der Nachschaffen zu „ermüthigten Preisen“ anziehen, als beim Badenwirth Koppentale und trank Heibelbeer

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.









Öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg.

Die öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 19. September d. J. sind unter anderem folgende Verwaltungsangelegenheiten verhandelt worden.
Erteilung der Erlaubnis zum Giffhandel.
Der Rogaukt S. u. A. beantragte beim Kreisamt zu Merseburg die Erteilung der Erlaubnis zum Giffhandel...

der Gastwirthschaft verlor und dabei entzogen den Erklärungen des Antivorkrechers und des Gemeindevorstehers von Helbra angenommen, daß ein Bedürfnis zur Errichtung eines neuen Gasthofs nicht vorhanden sei...

Auftragsgewehr-erzappolizeilichen Verfügung.
Dem Zimmermann D. zu Weisenfels wurde von der dortigen Polizei-Verwaltung die Erlaubnis zum Bau eines Schuppens unter der Bedingung ertheilt, daß die Vorschriften der Polizeiverordnung befolgt werden...

Kassation der Deliktstrafe zu Halle.
Der Anwalt des Saalkreises hatte beim Kreisamt zu Halle die Revision der Strafe des Antivorkrechers S. im Strafgesetzbuch im Strafgesetzbuch im Strafgesetzbuch...

Erlaubnis zum Bierkaff.
Der Kreisamtsrat beantragte beim Kreisamt zu Merseburg die Erteilung der Erlaubnis zum Bierkaff, welche ihm auch ertheilt wurde. Der Vertreter des öffentlichen Interesses legte jedoch hiergegen die Reklamation ein...

Ähren tragenden Landtruppen zu leisten. Der Bezirks-Ausschuss erkannte, daß die Klage in der Hauptsache abzuweisen ist...

Die Anwaltschaft zu Halle.
Der Anwalt des Saalkreises beantragte beim Kreisamt zu Halle die Erlaubnis zum Bierkaff, welche ihm auch ertheilt wurde. Der Vertreter des öffentlichen Interesses legte jedoch hiergegen die Reklamation ein...

Die Anwaltschaft zu Halle.
Der Anwalt des Saalkreises beantragte beim Kreisamt zu Halle die Erlaubnis zum Bierkaff, welche ihm auch ertheilt wurde. Der Vertreter des öffentlichen Interesses legte jedoch hiergegen die Reklamation ein...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Siddurhannalen.
Die am 15. und 16. d. M. vorgenommene Vertheilung der Kandidaten für die mittlere Lehrkräfte-Erhaltung im Maschinenbau und Bauwesen...

(2) Romanbeilage der Hallischen Zeitung.

Der Küster von Dohr.
Wann aus dem Seibeland von August Weder.
„Wozu kümmerst Du Dich, Vater?“ erwiderte sie verunmüdet. „Sonntags wird der neue Adjunkt auf die Kanzel treten. Der Küster muß ja mit ihm ein treffen.“

Es waren goldgeränderte, ungewöhnlich schön mit Versen beschriftete Blätter: in Handschrift und Fraktur nebst jenen geschwizt verhängenen Schürkeln, auf welche man früher mehr Fleiß und Kunst verwandte als heute. Die Answahl der Verse war mit Geschmack und Sinn getroffen, es laut Gerhardt, Simon Dach, Goethe und Eichendorff...

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Dreu erziehn
Und Freundschaft halten kann.
Ein anderes Blatt enthielt flos: „Ach wer bringt die schönen Tage, jene holde Zeit zurück!“

Wie ich nun nach Hause
Und wissen nicht - wohin?
Dann aber brachte sie sich tief nieder auf das letzte Blatt, und wie verlor in die Felsen hingen ihre Augen schimmernd an dem Inhalt:
Aus der Helmath hinter den Willen her,
Da kommen die Willen her;
Der Vater und Mutter hat lange todt,
Es kennt mich dort Keiner mehr.
Wie bald, wie bald kommt die stille Zeit
Da rufe ich auch, und über mir
Klinget die schöne Waldensamkeit,
Und Keiner mehr kennt mich auch hier.

Als sich Lotte selbst dabei überlasste, als ihr anfing, daß sie sich in die Anschauung dieser Liebeschrift zu sehr verlor, legte sie, hastig und wie erschrocken über eine nicht zu rechtfertigende Pflicht- und Reiterjämmer, Blatt für Blatt wieder in das Album, dieses selbst an seinen Ort im geheimen Fach, schloß ab und wandte sich den stillvergnügten Kindern zu, deren Köpfchen sie freudevoll, deren Stirnen sie lächelte. Dann holte sie Weißbrot und ein Messer mit silbernem Griff aus der Tischkante und schnitt dünne Scheibchen in eine zimmerne Terrine für die Abendsuppe.

3. Kapitel.

Ein Konfliktium in der Dorfschmiede und im Krug.

Nicht weit vom Pfarrhause lag am Dorfanger neben der Landstraße eine geräumige ruhige Halle mit Vorhof, als Ställebau aller weichen, neugierigen und plauderhaftigen Zogebilde des Dorfes. Es war die Schmiede, nach welcher sich Krüger verlagte hatte. Auch auf die Jugend, die nirgends lieber Unterstand nahm als hier, ungal bei einem Wetter, wie an jenem Abend, übte sie ihrer Anziehungskraft aus.





